

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Empfang der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige. Die Reklamenseite 85 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Jr. 84.

Altensteig, Donnerstag den 9. April.

Jahrgang 1925

Siehe zu eine Beilage.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Karfreitags wegen am Samstag.

## Generalfeldmarschall v. Hindenburg Kandidat des Reichsblocks.

Wie wir in einem Teil der gestrigen Auflage unseres Blattes noch mitteilen konnten, ist vom Reichsblock für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl Generalfeldmarschall von Hindenburg aufgestellt worden und Hindenburg hat angenommen.

Ueber die entscheidende Sitzung in Berlin wird gemeldet:

Berlin, 8. April. Vom Reichsblock wird mitgeteilt: Der Reichsblock hat heute vormittag die entscheidende Beratung über die Kandidatur für den zweiten Wahlgang abgehalten. Im ganzen Verlaufe der Verhandlungen hatte Dr. Jarres keinen Zweifel darüber gelassen, daß an seiner Person eine Erweiterung der Basis des Reichsblocks nicht scheitern dürfe. Nachdem die Bayerische Volkspartei mitgeteilt hatte, daß sie einer Kandidatur des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zustimmen würde, hat Dr. Jarres telegraphisch, von seiner Aufstellung Abstand zu nehmen und empfahl dem Reichsblock dringend, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Kandidatur zu übergeben. Der Reichsblock beschloß daraufhin heute mittag, die Kandidatur dem Generalfeldmarschall von Hindenburg anzubieten. Dieser hat jedoch abgelehnt. Die Wirtschaftspartei, der Bayerische Bauernbund, die Deutsche Hannoverische Partei haben sich außer den im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbänden dieser Kandidatur angeschlossen und sind damit dem Reichsblock beigetreten.

Der Aufruf des Reichsblocks zum zweiten Wahlgang.

WTB. Berlin, 8. April. Der Aufruf des Reichsblocks zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl spricht zunächst Dr. Jarres den Dank der Millionen aus, die hinter ihm stehen. Sodann heißt es in dem Aufruf weiter: Für den 26. April steht der zweite Wahlgang bevor. An diesem Tage den Endsieg für den vaterländischen Gemeinschaftsgedanken zu erringen, ist das Ziel aller guten Deutschen, die das Vaterland über die Partei stellen. Diesem Gedanken folgend, haben die Bayer. Volkspartei, der Bayer. Bauernbund und die Deutsche-Hannoversche Partei erklärt, sich auf Hindenburg als gemeinsamen Kandidaten mit den in dem bisherigen Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien und Verbänden vereinigen zu wollen. Dr. Jarres folgend, hat nunmehr die so verstärkte Front des Reichsblocks beschlossen, dem deutschen Volke einen Mann für das Amt des Reichspräsidenten vorzuschlagen, dessen Name in aller Welt ein Programm deutscher Ehre, Treue, Kraft und Festigkeit bedeutet: Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Hindenburg hat als getreuer Elternteil des deutschen Volkes sich diesem Rufe nicht entzogen, sondern sich in stets bewährter Pflichterfüllung bereit erklärt, das große Opfer dieser Kandidatur zu bringen. Wir betrachten es als ganz selbstverständliche Pflicht aller Deutschen in Stadt und Land, ohne Unterschied des Standes und des Bekenntnisses, mit ganzer Kraft und Hingabe sich für unseren Hindenburg einzusetzen. Hindenburg war unser Führer in großer, schwerer Zeit. Ihr seid ihm gefolgt, Ihr habt ihn geliebt, er hat Euch nicht verlassen. Kämpft für ihn auch jetzt, wo der alte Führer treu wieder an Eurer Spitze treten will, um seinem Vaterlande in Frieden und beim Aufbau zu dienen! Unsere Losung lautet deshalb: Mit Hindenburg zum Sieg! Für die Einheit aller Deutschen! Für christliche Art und sozialen Fortschritt! Für des Vaterlandes Größe und Freiheit! Hindenburg, der Retter aus Zwietracht! Reichsblock.

Ludendorff für Hindenburg.

WTB. München, 9. April. Zu Ehren Ludendorffs anlässlich dessen 60. Geburtstages veranstalteten eine Reihe von völkischen Verbänden hier eine Kundgebung mit einem Fackelzug. Hierbei hielt Ludendorff eine Rede, in der er auch auf die Annahme der Reichspräsidentenwahlkandidatur durch Hindenburg zu sprechen kam und der Erwartung Ausdruck gab, daß seine Anhänger für die Wahl Hindenburgs eintreten.

## Das Soldatengrab in der Weser

Das Detmolder Ehrengrab — Ort und Hergang der Todesfahrt — Die Bergungsarbeiten — Die Schuld am Unglück

Ein Redaktionsmitglied der „Köln. Ztg.“ schildert seine Eindrücke wie folgt:

Am Morgen des 3. April von Köln nach Belthelm unterwegs, erfuhr ich in der Bahn aus den Zeitungen von der bevorstehenden Trauerfeier in Detmold, änderte mein Reiseziel und wurde Augenzeuge von der ergreifenden Teilnahme der ganzen Bevölkerung im Weserland. Die Beisetzung der ersten Opfer der Belthelmer Katastrophe war ein reiner und großartiger Afford vaterländischen Gemeinschaftsgefühls. Zehntausende erwiesen den verunglückten Soldaten die letzte Ehre. Ungeprochen, aber von allen Anwesenden im tiefsten Herzen empfunden, schwebte über dem Ehrengrab zu Detmold Goethes herrliches „Denn er war unser“. Jeder dieser Toten war unser, ist und bleibt unser, uns ans Herz gewachsen wie die ganze junge deutsche Wehrmacht, die in Deutschlands dunkelsten Jahren unter unläuglichen Mühen geschaffen wurde zum Schutz des von Gefahren umrandeten Vaterlandes. Um so betrübender war die Feststellung, daß am Detmolder Grab das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold fehlte. Sieht das Reichsbanner die Soldaten der Reichswehr nicht als seine Kameraden an? Man hätte gewünscht, daß vor der Majestät des Todes sich auch die feindlichen Brüder gebeugt hätten, und es wäre ein schöner, jeden Deutschen erfreuender Anblick gewesen, wenn an diesem Grab das Reichsbanner neben dem Stahlhelm und dem Jungdeutschen Orden gestanden hätte. Soll das deutsche Heer nur einem Teil des Volkes gehören? Will der andere Teil sich frohlich von diesem Heer abwenden, in dem der ewig grüne Ruhmestanz deutscher Geschichte, deutschen Heldennutes, deutscher Ehre weiterlebt, der Kranz, an dem wir alle, alle Anteil haben, weil jedes deutsche Haus in deutschen Landen ihn mitgeflochten hat?

Am nächsten sei dem Leser der Ort vor Augen geführt. Am frühen Morgen des 4. Aprils fuhr ich von Detmold im Kraftwagen nach Belthelm. Durch das lieblich lippische Ländchen fahrend, findet man wehmütig den alten Regiments- und Kompagniefamern nach, in deren frohem Kreise man einst das spassige, allbekannte Lied „Lippe Detmold eine wunderschöne Stadt, Darinnen ein Soldat...“ auf Märchen und an Bivouacsern gesungen hat. Nun hatten hier im behaglichen Lippe-Detmold 80 junge Soldaten ein nasses Grab gefunden. Da blinkt etwas Graues. Wir haben die Weser erreicht. Staunend blickt man auf den Fluß: also diese Rinne, die wir einstigen Fahrtenschwimmer der Kompagnie beliebig oft hin und her durchschwommen hätten, ist so vielen zum Verhängnis geworden? Man jaht den Gedanken nicht. Bald haben wir die Stelle selbst erreicht. Die Landstraße kommt von Belthelm, neigt sich einige Meter zur Weser hinab, wo eine Fährde den Verkehr zum jenseitigen Ufer vermittelt, drüber läuft die Landstraße weiter nach Vahrenholz. Die Truppen wurden von der Vahrenholzer Seite zur Belthelmer überseht. Der Hergang ist ja schon in dem amtlichen Bericht des Generals Ludwig klar und zutreffend geschildert worden. Viermal war die Ueberfahrt ordnungsgemäß vonstatten gegangen. Beim fünften Male geschah das Unglück. Berggenwärtigen wir uns noch einmal die Todesfahrt: die Fährde bestand aus einer Holzplattform, die auf vier eisernen Pionierpontons ruhte. Dieses Fahrzeug war mit Seilen an einem weiter oberhalb mitten im Fluß verankerten Ponton befestigt. Es ist die übliche Art von Fährden, die man auf strömenden Gewässern benützt. Die Fährde wird durch geeignete Anziehung der Seile schief gegen die Stromrichtung gestellt, und die Stromkraft treibt sie seitlich fort, wobei sie um den Verankerungspunkt einen Kreisbogen beschreibt, von einem Ufer zum andern. Auf der Holzplattform der Fährde standen etwa 160 Mann mit Feldmarschallmüßigem Gepäck. Mitteln während der Fahrt kamen einige Wellenspieler in ein Ponton. Die Soldaten, statt auf ihren Plätzen zu bleiben, drängten dorthin. Es ist ganz sicher, daß die kleinen Wellenspieler in keiner Weise den Transport gefährdeten. Auch herrschte unter den Soldaten keinerlei Furcht oder Panik. Lediglich Reugier trieb sie dahin. Für den Infanteristen ist eine solche Wasserfahrt auf einem Pionierpontone etwas Ungewohntes, Neues; er nimmt daran lebhaften Anteil, und diese Reugier ist menschlich durchaus zu verstehen, militärisch aber unzulässig, denn die Leute durften ohne Befehl ihre ihnen von den Pionieren zugewiesenen Stellen nicht verlassen. Durch die einseitige

Ueberlastung kamen aber jetzt zwei Pontons, das heißt die eine Kante der Holzplattform, ins Wasser, und etwa die Hälfte der Leute fiel ins Wasser. Diese sind fast alle gerettet worden. Standen doch beide Ufer voller Menschen: Hunderte von Soldaten waren zugegen und eine große Menge Zuschauer aus den umliegenden Ortschaften, denn solche militärischen Uebungen locken immer zahlreiche Kreise der Zivilbevölkerung an. Die schief im Wasser hängende Fährde wurde nun, um weiteres Unheil zu verhüten, vom verankerten Ponton gelöst. Das mußte, so sein, sonst wäre sie untergegangen. Gelöst, trieb sie mit etwa 80 Mann an Bord stromabwärts. Sogleich wurde ein Rettungsponton hingeschickt, das die Soldaten aufnehmen sollte. Der Pionierleutnant befahl den Soldaten, sie sollten Gepäck und Gewehre ins Wasser werfen, sonst löse er sie nicht ins Rettungsponton aufnehmen. Das aber taten die Leute nicht. Erst jetzt brach eine Panik aus, alles drängte mit Gepäck zum Ponton, stützte sich hinein, das Ponton schlug sofort um, und in wenigen Sekunden hatte sich das Wasser über diesem ganz ineinander verkrallten, etwa 160 Zentner schweren Menschenklumpen geschlossen.

Das ist der Hergang des Unglücks. Vor den Augen von Hunderten hilflosbereiter Menschen, nur wenige Meter von ihnen entfernt, versanken diese 80 Mann. Keinem von allen diesen Verunglückten oder Zuschauern war auch nur einige Minuten vorher die Möglichkeit einer Gefahr überhaupt zum Bewußtsein gekommen. Bei einer solchen Ueberfahrt ins Wasser zu fallen und pudelnaß zur Erleichterung der Zuschauer ans Ufer zu waten, ist schon vielen begegnet. So nahm man wohl auch hier die Sache im ersten Augenblick ganz gleichgültig auf. Und auf manchem Gesicht, auch auf der Unglücksfährde selbst, mag noch ein Lächeln gelegen haben, um dann im nächsten Augenblick schon zu furchterlichem Ernst und grenzenloser Verzweiflung zu erstarren. Nun irren seit vielen Tagen stromauf, stromab schwarzgekleidete Menschen, Mütter, Schwestern und Bräute, Vater und Brüder der Verunglückten und hatten mit vom Schreden geweiteten Augen auf die vorüberströmenden gutgelenden Wasserwirbel. Jäh hält das Wasser seine Beute fest. Noch nicht einmal die Hälfte der Toten hat man bergen können, obwohl Tag und Nacht rastlos gearbeitet wird. Pioniere, Reichswasserschutz und die kundigen Weserfischer sind sofort nach dem Unglück mit fieberhaftem Eifer ans Werk gegangen. Immer weiter stromabwärts ziehen sich die Arbeiten, denn die Strömung hat die Leichen rasch abgetrieben. Schon drei Tage nach dem Unglück suchte und fand man Leichen mehrere Kilometer von der Unfallstelle entfernt. Ich sah zwei von ihnen. Im Belthelmer Gemeindefaal hatte man sie auf Strohbetteln. Ein scharfer Karbolgeruch war im Saal. Die eingelieferten Toten werden von ihrem Gepäck befreit, desinfiziert und festgestellt. Dann können die Angehörigen über sie verfügen. Die beiden, die ich sah, hatten ganz friedliche, fast heitere, frische, gerötete Gesichter. Jeder Ausdruck des Schreckens fehlte ihnen. Man sieht, daß der Tod blühend eingetreten und den Leuten nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Die meisten sind am Herzschlag gestorben. Sie waren vom Marisch erhitzt, und das Wasser war eiskalt. Dieser rasche Tod ist wenigstens ein leiser Trost für die armen Angehörigen.

Am Freitagabend war an der Unfallstelle auch ein Marinekommando eingetroffen. Es war ein seltsamer Anblick, so mitten im Lande die Marineuniformen zu sehen. Sie kamen von den Linienschiffen „Braunschweig“ und „Elsch“ und hatten zwei Taucherausrüstungen mitgebracht. Dem ersten Versuch wohnte ich bei. Man mußte erst versuchen, ob die Taucher bei der starken Strömung überhaupt arbeiten konnten. Kaum angekommen, gingen die Leute sogleich ans Werk. Von einem kleinen Schiff aus wurde eine Leiter ins Wasser gelassen. Interessant war es, so aus nächster Nähe zu sehen, wie der Taucher angezogen wurde. Ueber sein doppeltes Holzzeug zogen ihm zwei seiner Kameraden den wasserdrichten Anzug. Darüber kamen an die Fährde gewaltige Lederriemen mit zwei Zentimeter dicken Bleisohlen. Auf Brust und Rücken wurden ihm mächtige Bleigewichte geschnürt. Dann hülfen sie ihm den gewaltigen messingnen Helm auf und schraubten ihn auf den messingnen Kragen fest zu mit schweren Schraubenschlüsseln. Noch konnte der Taucher sprechen, denn die Glasscheibe vor dem Mund war noch offen. Als nun auch diese Scheibe geschlossen und fest eingeschraubt wurde — gleichzeitig trat die von vier Mann bediente Luftpumpe in Tätigkeit —, da legte sich dem Zuschauer die beklemmende Angst ums Herz. Jetzt war der Mann von der Welt abgeschlossen. Man schauderte bei dem Gedanken, nun in dieses trübliche, strömende Wasser zu steigen. Schwerfällig kletterte der Taucher die Leiter ab-



warrs und verschwand im Wasser. Noch sah man den gelben Helm, dann zeigten nur noch Luftblasen, die an die Oberfläche klangen, seinen Weg, den er am Flußbett nahm. Nach etwa 20 Minuten kam er wieder heraus. Rasch wurde die Scherbe vor seinem Munde herausgeschraubt, und befreit atmete man auf, als man ihn wohlbehalten wieder sah, unwillkürlich an das Schillerische Gedicht denkend: „Er ist da, es behielt ihn nicht!“ Mühsam wurde er aus dem Anzug herausgeholt, und während wir alle tüchtig froren, denn es war kalt und man hatte seit Stunden keine Bewegung gehabt, so daß man bei dem Gedanken an eisige Wasser schauderte, kam der bemitleidete Taucher rotglühend und schwer schwitzend aus seinem Zeug heraus. Kein Faden seiner Kleidung war naß. Der Versuch war gut gelungen. Aber die Strömung war so stark gewesen, daß der Mann sich auf dem Flußbett nur auf allen vierten bewegen konnte, sich gegen den Strom an die Steine des Grundes festkramend. Und seine gewaltige Beschwerung hatte noch immer nicht ausgereicht. Für das nächste Tauchen bestellte er sich aus dem Ort — einen kleinen Amboss! Dieses Dreizehnerstück wollte er dann mitnehmen, so wie unseiner wohl einen Spazierstock in die Hand nimmt.

Beklemmende Gedanken kommen einem, wenn man das sieht. Der Schillerische Taucher sah wenigstens die Liebe der Königin als verlockenden Preis vor sich. Diesen Marinetaucher aber erwartete nichts. Was er tat, war in diesem Fall opferbereite Kameradentreue, im übrigen war das sein „Dienst“. Während war es zu sehen, mit welcher Sorgfalt und Herzlichkeit seine Kameraden um ihn besorgt waren, wie sie ihn an- und auszogen, die Schraubengewinde prüften und mit gespanntester Aufmerksamkeit die Signalleine und den Luftschlauch handhabten, während er im Wasser war. Der Oberleutnant, drei Mann und der Taucher, das war ein Herz und eine Seele, keinerlei Aufhebens davon machend, aber genau wissend: der Tod lauert. Das ist Soldatenschicksal, Dienst fürs Vaterland, ohne irgendwelchen Lohn. Diesen selben Taucher sah ich eine Stunde später mit seinen Kameraden in die winzige Gastwirtschaft des Ortes kommen. Was hatte er oben geleistet! Aber nun hatte er kaum 10 Pfennig, um sich ein paar Zigaretten zu kaufen. Das ist ein erschütternder Kontrast. Die gleichen Gegensätze begegneten einem an diesem Tage in Bellheim auf Schritt und Tritt. Die Ortsbevölkerung dort ist sehr arm. Mächtig wurden diesen armen Bauern ohnmächtige, triefend nasse Soldaten in die Häuser gebracht. Keiner Bitte bedurfte es, um alle Hände in Bewegung zu setzen: die Decken geholt mit dem geparteten kostbaren Holz, Kaffee gekocht, Erfrischungen aus den Schränken herausgeholt, die vielleicht seit Monaten zusammengepakt waren für das Osterfest; und was an warmen, wollenen Sachen da war, Wäsche, Strümpfe, Kissen, Decken, das wurde gegeben; r-ht, Jungens, wärmt euch, trinkt, kommt, wir reiben euch ab, so, nun legt euch hin, ruht aus, ach Gott, daß ihr nur lebt!

Und nun die Schuldfrage! Verantwortlich an dem Uebel-sehen der Truppe waren die Pioniere. Die genaue Untersuchung hat bestätigt, daß niemand eine Schuld trifft, alles spielte sich nach den bestehenden Felddienstvorschriften ab. Unglückliche Zufälle führten zu dem tragischen Ende. Wenn alles vorchriftsmäßig war und dennoch 80 Soldaten den Tod fanden, sagt man, so sind eben diese Vorschriften an der Katastrophe schuld, mithin die „unbesonnenen Führer“, wie die Frankfurter Zeitung die Leitung der tragischen Unternehmung zu nennen beliebt, welche diese Vorschriften erlassen haben. Eine einwandfreie, logische Schlussfolgerung. Aber sind diese Vorschriften etwa gemacht worden, um frivolsterweise Menschenleben aufs Spiel zu setzen? Die Vorschriften vor dem Kriege waren anders. Damals gingen die Soldaten ohne Gepäc auf die Fährte und waren weniger gefährdet. Warum gefährdet man sie heute? Deshalb, weil uns der Friedensvertrag nur 100 000 Mann gelassen hat, weil diese 100 000 Mann das deutsche Volk gegen Feinde schützen müssen, die uns von allen Seiten drohend umgeben. Heute muß jeder deutsche Soldat so viel leisten wie früher zehn. In jeder Leistung, ob Marsch, ob Schlafen, ob Turnen, ob Sterben, muß heute das Heer bis zur höchsten denkbaren Leistungsfähigkeit herangebildet werden. Dazu gehört leider auch, daß eine Truppe heute mit großem Gepäc über einen Fluß geht, um im Ernstfall sofort eingesetzt zu werden. Kann man die Truppe in derselben Zeit mit Gepäc über das gleiche Hindernis werfen wie früher ohne Gepäc, so erbellt daraus, daß eine solche Leistung den Kampfwert der Truppe gegen früher erhöht. Auf allen Gebieten muß die deutsche Reichswehr jetzt solche Anstrengungen machen, alle sind mit Gefahren verknüpft, alle dienen nur dem einen Zweck: Deutschlands Wehrhaftigkeit trotz der Versaillescher Verstrümmerung so weit zu steigern, wie es menschenmöglich ist. Wenn Deutschland ein neues Heer in die Hand gegeben hat, der muß auf diesem Wege so weit gehen, wie es praktisch durchführbar ist. Ein General, der es darin an eisernem Willen ermangeln ließe, wäre heute in der Reichswehr nicht zu brauchen. 100 000 Mann hat man uns gelassen. Mit diesem Heer müssen die Führer die Höchstleistung leisten. Das Bellheimer Unglück hat gezeigt, daß in diesem Fall die Vorschriften den Bogen überspannt haben. Man wird sie sicherlich abändern. Aber wenn man hier den Bogen bis zum äußersten angespannt hätte, warum tat man das? Aus „Unbesonnenheit“? Nein, aus todesmutiger Opferbereitschaft, aus Pflichtgefühl gegenüber Deutschland.

**Bis jetzt 49 Opfer von Bellheim geborgen.** Im Laufe des heutigen Tages wurden weitere 5 Leichen der bei Bellheim ertrunkenen Reichswehrsoldaten geborgen. Die Gesamtzahl der bis jetzt geborgenen Leichen beträgt demnach 49. Die Arbeiten der Taucher werden durch das reißende Wasser der Weser außerordentlich erschwert.

## Neues vom Tage

### Unterbrechung

**in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen**  
Paris, 8. April. In den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen waren in der letzten Zeit erneut Schwierigkeiten entstanden und zwar dadurch, daß die Delegationen über die Bedeutung eines Teils der am 27. Februar getroffenen Abmachungen nicht einig waren. Beide Delegationen haben zwar ihren grundsätzlichen Standpunkt aufrecht erhalten, es ist aber nach langwierigen Verhandlungen ein Weg dafür gefunden worden, trotz dieser Meinungsverschiedenheiten die praktischen Arbeiten fortzusetzen. Während der Osterfeiertage finden keine Delegationskungen statt. Ministerialdirektor Tolle wird sich in dieser Zeit nach Berlin begeben. Die Sitzungen einiger Unterkommissionen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

### Handgranaten-Unfall bei der Reichswehr

**Gießen, 8. April.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei einer Uebung mit scharfen Handgranaten, die von der Maschinengewehrkompanie des hiesigen Bataillons des Infanterieregiments Nr. 15 abgehalten wurde. Bei dem Versen mit einer Stielhandgranate explodierte diese zu früh, wodurch 5 Soldaten verletzt wurden, darunter 3 schwer. Einer der Verletzten ist bald darauf gestorben.

**Breslau, 8. April.** Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Oels meldet, wurden bei der Vernichtung von schadhast gewordenen Handgranaten beim Reiterregiment Nr. 8 3 Unteroffiziere tödlich und ein Gefreiter schwer verletzt. Die 4 Soldaten waren unvorsichtig vorzeitig aus den Deckungsgräben getreten.

### Reorganisation der französischen Heeresmacht

Paris, 8. April. Kriegsminister General Nollet hat dem Präsidenten der Republik den Gesetzentwurf über die allgemeine Organisation der Armee, der soeben vom Obersten Kriegsrat geprüft worden ist, zur Unterzeichnung unterbreitet. Ihre Form der militärischen Institution umfaßt drei Gesetzentwürfe, einen Gesetzentwurf betreffend die allgemeine Organisation, in dem die Grundlage der neuen Armee gelegt und der heute nachmittags dem Büro der Kammer vorgelegt werden wird, einen weiteren Gesetzentwurf betreffend die Rekrutierung, der gegenwärtig dem Obersten Kriegsrat vorliegt, in dem die militärischen Verpflichtungen der Staatsbürger festgelegt werden und der die Herabsetzung der Militärdienstzeit vorsieht, schließlich einen Gesetzentwurf betreffend die Cadres und die Effektivbestände, der später vorgelegt werden wird und der die Natur und die allgemeine Zusammensetzung der Heeres-einheiten für ein Jahr enthält.

### Die Sowjetwahlen in Moskau

Moskau, 8. April. Die Ergebnisse der heute beendeten Wahlen zu den Moskauer Sowjets sind folgende: 2554 Kommunisten und 1308 Parteiloze, d. h. 84 Proz. Unter den Delegierten sind 933 Frauen. Bei den vorigen Wahlen betrug die Zahl der Parteilozen 12,3 Proz.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. April 1925

— **Der Karfreitag.** Am Karfreitag, dem Todestag Christi, hat die Trauer, die über der Karwoche liegt, ihren Höhepunkt erreicht. Dieser Ernst erfüllt ihn, in schmerzvollen Gedanken und ergreifender Stille wird er in der Kirche begangen. Schon den ersten Christen war der Jahrestag des Dramas von Golgatha ein heiliger Tag. Daher gehört der Karfreitag, obwohl seine kirchliche Einsetzung erst auf dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 beschlossen wurde, in Wahrheit zu den ältesten der christlichen Feiertage. Die evangelische Kirche begeht den Karfreitag als ihr höchstes Kirchenfest des Jahres mit Abendmahl und großem Gottesdienst. Auch die Zeremonien der katholischen Kirche sind voll tiefer Symbole. Schmucklos, schwarz verhängt steht der Altar, an dem keine Kerze brennt, und vor ihm liegen die Priester in stillem Gebet. Dann wird die Passion gesungen mit ihrem tragischen Inhalt, worauf die Feiern der Kreuzverehrung folgt. Bei den verschiedenen Nationen hat man dem Todestag Christi ganz wechselnde Namen beigelegt. In früherer Zeit hieß er in Deutschland auch „Ejwärtz“ oder „Futer“ Tag, eine Bezeichnung, die sich im englischen Good Friday erhalten hat. „Heiligen Freitag“ nennt ihn der Italiener und Franzose und „Großer“ oder „Schöner Freitag“ der Russe, gelegentlich aber auch „Koter Freitag“, nach dem Blut das aus des Erlösers Wunden stieß. Im Volksglauben spielt der Karfreitag eine wichtige Rolle. Ueber die Bedeutung des Karfreitags herrscht in Nord- und Süddeutschland merkwürdigerweise große Unstimmigkeit, indem in Norddeutschland der Regen, der am Karfreitag fällt, als schädlich gilt, während man ihn in Süddeutschland willkommen heißt. Obwohl für die Gläubigen der evang. Kirche keinerlei Vorschrift besteht, über diese doch eine Art freiwillige Abstinenz, dem es ist Brauch, an diesem Tage kein Fleisch, sondern Fisch zu genießen.

— **Warum ist Ostern ein bewegliches Fest?** Alle Jahre am 25. Dezember feiern wir Weihnachten. Schon oft hat man sich die Frage vorgelegt, warum nicht auch für das Osterfest und das von ihm abhängige Pfingstfest ein festes Datum besteht. Bekanntlich bestimmt man den Osterjonn-tag nach dem Lauf des Mondes und fest Ostern für den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond an. Dieser wieder ist der 1. Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, er tritt frühestens am 21. März und spätestens am 18. April ein, warum man so rechnet ist nicht genau bekannt. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung,

daß man anfangs das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Passafest auf denselben Tag fallen lassen wollte, doch ist das nicht immer ganz erreicht worden, so z. B. in den Jahren 1805, 1825 und 1903. Unser Osterfest kann nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April fallen. Es ist ein sogenanntes wechselndes Fest. Seit langem bestehen deshalb Bestrebungen, Ostern auf ein bestimmtes Datum festzulegen.

— **Frühlingsgewitter!** Nachdem am letzten Samstag, 4. April, die ersten Frühlingsgewitter, teilweise mit starken elektrischen Entladungen (einige Mal zündete der Blitz) über Süddeutschland hingezogen, ging am Mittwoch Nachmittag ein weiteres starkes Frühlingsgewitter über weite Teile Württembergs und Badens. Der darauf einsetzende Gewitterregen hat die Vegetation mächtig angetrieben, so daß wir rasch in die Blütezeit kommen.

— **Frühling im Schwarzwald.** Der verhältnismäßig milde Winter, der in seinem unnormalen Verlauf kaum nennenswerte Kälte und nur im März eine dauernde Schneedecke gebracht hat, beginnt sich jetzt im Einsetzen eines früheren Schwarzwaldfrühlings auszuwirken. Unter dem Einfluß von warmem Boden, offenen Gewässern und andauernd kräftigster Sonnenstrahlung, die bekanntlich an den über der Nebelgrenze gelegenen Flächen an Intensität der alpinen Strahlungskraft kaum nachsteht, ist das Gebirge, abgesehen von schattigen Waldteilen bis auf 1000 Meter hinauf schon schneefrei und gut abgetrodnet, so daß sich für die Osterzeit und Frühlings-tage die günstigsten Verbedingungen ergeben. In eigenartig scharfem Gegensatz, wie ihn die Ebene nicht kennt, berühren sich Frühl-ing und Winter, wo buchstäblich am Rand der Schneefloeden die Primel und die Dotterblume in leuchtender Farbe blühen. So stehen in der Gegend von Triberg in den unteren Lagen die Frühblüher der Obstbäume, wie Aprikosen und Kirschen zu Ostern in ganzer Pracht, in den mittleren Lagen wollen sich die dicken Blütennospen erst öffnen, und wer noch höher hinauf geht, der kann, wenn er will, noch auf Spaziergängen mit Schneeschuhen der ganzen Wunderwirkung der Schwarzwaldsneee auf Frühlings-schnee teilhaftig werden.

— **Ostersonnenverkehr.** Zur Bewältigung des stärkeren Personenverkehrs über Ostern werden zu einer Reihe von Schnell- und Personenzüge Vor- und Nachzüge gefahren. Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zur Entlastung der Stuttgart-Berliner Radikalzüge D 37 und 38 die Schnellzüge D 237, Stuttgart ab 7.00 abends und 238, Stuttgart an 9.40 vorm. vom 7.—18. April ausgeführt werden. Die beiden Schnellzüge führen Schlaf-wagen 1. bis 3. Klasse mit sich.

— **Steuererleichterungen.** Zur Vermeidung von Härten durch die Verzögerung der Verabschiedung des Steuererleichterungsgesetzes hat der Reichsminister der Finanzen durch Verlaß vom 24. März 1925 verfügt: 1. Für Einkommen: a) aus Grundbesitz einschließlich des Einkommens aus Vermietung und Verpachtung mit Ausnahme des selbstbewirtschafteten Grundbesitzes, b) aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, c) aus sonstigen Einnahmen im Sinne der §§ 5 und 11 des Einkommensteuergesetzes, d) aus einer Erwerbstätigkeit, das hinsichtlich der Vorauszahlungen dem Einkommen aus freier Berufstätigkeit gleichgestellt worden ist, e) aus Arbeitslohn unter den Voraussetzungen des Art. 1 § 9 der 2. St. R. V. D. beträgt die auf 10. April 1925 (Säsonfrist bis 17. April) fällige Einkommensteuer-Vorauszahlung für das erste Kalender-quarterjahr 1925 für die ersten angefangenen oder vollen 2000 M des Ueberschusses der Einnahmen über die Werbungskosten (über den steuerfreien Lohnbetrag) 10 Proz. vermindert um je 1 Prozent für die in Art. 1 § 17 Abs. 3 der 2. St. R. V. D. bezeichneten Familienangehörigen von den weiteren angefangenen oder vollen 2000 M 15 Proz., von den weiteren Beträgen 20 Proz.

2. Für die Vorauszahlungen 1924 aus den oben bezeichneten Einkünften findet eine Ermäßigung des Satzes von 20 Prozent bei den im Vierteljahr 2000 M übersteigenden Beträgen nicht statt. Hat aber der Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten im Kalenderjahr 1924 16 000 M nicht überstiegen, so ist die Steuer auf Antrag insoweit zu erlassen, als sie infolge ungleichmäßiger Verteilung der Einkünfte auf die einzelnen Vierteljahre den Betrag überstiegen hat, der sich ergeben hätte, wenn nur ein Jahreseinkommen von 8000 M übersteigende Teilbetrag dem erhöhten Steuerfuß von 20 Proz. nach Art. 1 § 7 Abs. 2 der 2. St. R. V. D. unterstellt worden wäre. Hat der Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten im ganzen Kalenderjahr 1924 8000 M nicht überstiegen, so ist die Steuer auf Antrag gemäß § 108 A. D. bis auf den Betrag zu erlassen, der sich unter Zugrundelegung des Jahreseinkommens 1924 nach dem dem Familienstand entsprechenden Hundertfuß ergeben würde.

**Die Wohlfahrts-Geldlotterie** für Vertriebene und Ausgewiesene findet garantiert nächste Woche statt. 2484 Geldgewinne mit Höchstgewinnen von 10 000 und 5 000 Mark kommen zur Auspielung. Die letzten Lose zu 2 Mark sind durch die W. Niefer'sche Buchhandlung Altensteig, sowie durch alle sonstigen Verkaufsstellen zu beziehen.

\* **Calw, 8. April.** (Jagdglück.) Die Kuerbahnjagd hat begonnen. Dr. Autenrieth-Calw hatte am Samstag das Glück, einen prächtigen Auerhahn im obern Wald zu erlegen. Es ist dies der 25. Hahn, den dieser Waldmann während der langjährigen Ausübung der Jagd geschossen hat.

\* **Horb, 8. April.** Die Gewerbebank e. G. m. b. H. verlegt ab nächsten Dienstag ihre Geschäftsräume in das Gebäude der früheren Vereinsbank.

\* **Schoploch, 4. April.** (Waldkauz.) Die hiesige Gemeinde kaufte heute von den Erben des Friedrich Kübler-Dörschweiler den auf Markung Schoploch gelegenen 144,7 Ar großen Wald um 10 000 Mark.





Das Urteil im Beleidigungsprozess des Staatspräsidenten Stuttgart, 8. April. Das Große Schöffengericht in Stuttgart verurteilte heute den Redakteur des „Beobachters“ in Stuttgart, Hopf, wegen Beleidigung des Staatspräsidenten zu 1000 Mark Geldstrafe.

Stuttgart, 7. April. (Vom Landtag.) Der Steueraus- schuss des Landtags trat zusammen, um zu dem Entwurf eines Änderungsgesetzes zu den Landessteuergesetzen Stellung zu nehmen. Eingangs der Beratung erhob der Abg. Kell (Soz.) Einspruch gegen die Beratung des Entwurfs. Er beantragte, die Beratung auszusetzen. Finanzminister Dehlinger begründete die Dringlichkeit des Entwurfs. In 1300 Landgemeinden seien keine Vorauszahlungen für die Gewerbesteuer geleistet worden, weil die Inflationsveranlagung unbrauchbar geworden sei. Im Staatshaushaltsgesetz sei vorgesehen, daß durch ein besonderes Gesetz die Art der Veranlagung festgesetzt werden sollte. Die Finanzämter seien auf Grund ihrer Geschäftslage bereit und in der Lage, die Gewerbesteuerveranlagung im April und Mai durchzuführen. Bei einer weiteren Hinausschiebung der Beratung des Gesetzes würden wir erst Ende 1925 zu einem neuen Kataster kommen, was unhaltbar sei. Vertreter des Bauernbundes, der Demokratie und des Zentrums betonten die Dringlichkeit des Entwurfs. Es wurde dann beschlossen, den Bericht des Finanzministers über den Gesetzentwurf heute entgegenzunehmen und am 15. April im Steueraus- schuss die weitere Beratung vorzunehmen. Zum Berichterstatter wurde Abg. Bode (Str.) bestellt.

Geschenkparbücher. Die Stadt Sparkasse überreicht den Eltern jedes Neugeborenen durch das Standesamt, bei dem die Anmeldung der Geburt erfolgt, einen Gutschein über 5 Mk., sowie eine künstlerisch ausgeführte Urkunde. Der Gutschein, auf den Namen des Kindes ausgestellt, muß vor Ablauf von sechs Monaten bei der Stadt Sparkasse abgegeben werden, wobei dem Kinde der Betrag auf ein Sparbuch (das gegen Einlage von 1 Mk. eröffnet werden kann) gutgeschrieben wird. Der Gutschein beträgt von 5 Mk. bis vor dem 14. Lebensjahr des kleinen Sparerers nicht abgehoben werden, ausgenommen bei Wegzug der Familie oder Tod des Kindes.

Vom Roten Kreuz. In der Fiederhalle hielt der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz seine dies- jährige Mitgliederversammlung ab. Der Präsident des Landesvereins, Staatsrat Dr. Hegelmaier begrüßte die anwesenden Mitglieder und die Gäste. Er teilte mit, daß vom 16. bis 20. Juli ds. Js. die Reichsverbandsta- gung der Sanitätskolonnen in Stuttgart stattfindet. Zu der Tagung kommen 2000-3000 Personen, aber nicht die geschlossenen Kolonnen, sondern die führenden Män- ner aus allen Sanitätskolonnen des ganzen Deutschen Reiches zusammen. Der stellv. Vorsitzende, General- leutnant v. Ströbel erstattete sodann den Geschäftsbericht für 1923 und 1924. Die Mitgliederzahl des Deutschen Roten Kreuzes ist auf 1 1/2 Millionen angewach- sen; Preußen zählt 800 000, Bayern 160 000, Sachsen 23 000 Mitglieder. Württemberg hat nur 14 000, wäh- rend die kleineren Länder Baden 96 000 und Hessen 40 000 Mitglieder haben. Aus dem Jahresbericht ist noch zu entnehmen, daß i. J. 1924 nicht weniger als 22 000 Hilfeleistungen und 6400 Krankentransporte von den Kolonnen durchgeführt wurden. Die Jubilä- umssammlung anlässlich des 60jährigen Bestehens des Deutschen Roten Kreuzes betrug in Württemberg 23 500 Mk.

Cosshausen O. A. Baihingen, 8. April. (Vermitt- ler deutscher Fremdenlegionäre.) Vor einiger Zeit erhielten die hier wohnhaften Eltern eines Fremdenlegio- närs, der in Marokko diente, von einem Kameraden ihres Sohnes, ebenfalls einem aus Württemberg ge- bürtigen Legionäre, die überraschende Mitteilung, daß ihr Sohn von einem Vorpostenkommando nicht mehr zurückgekehrt sei und seither vermißt sei. Das Regi- ment der Weiden hatte in den letzten Monaten verschied- lich Gesandte mit Eingeborenen zu befehlen und es mußte deshalb damit gerechnet werden, daß auch der Vermißte bei einem solchen Kampf den Tod fern ab von der Heimat gefunden hat.

Baihingen a. E., 8. April. (Aussichtsturm auf der Gelsburg.) Die Ortsgruppe Enzlingen des Schwäb. Ab- vereins ist zurzeit mit dem Bau eines Aussichtsturms auf der Gelsburg beschäftigt.

Pforzheim, 8. April. (Unter den Nädern.) In der Schlachthofstraße wurde ein etwa drei Jahre altes Mäd- chen von einem Latrinenspülerwerk überfahren. Die Ver- legungen waren so schwer, daß das Kind auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Gundelsheim O. A. Neckarjahn, 8. April. (Geändert.) Die Leiche des beim Kanalbau ertrunkenen Arbeiters August Kränzer von Raigheim ist in Heinsheim ge- ländert worden.

Göppingen, 7. April. (Raubüberfall.) In der Hei- ningerstraße wurde abends ein 50 Jahre alter Arbeit- er von einem Unbekannten angesprochen, niederge- schlagen und im Verein mit einem Komplizen seiner Uhr und Barockschmuck, sowie sonstiger Gegenstände be- raubt. Die beiden Täter sind ermittelt, jedoch flüchtig.

Laupertshausen O. A. Viberach, 7. April. (Brand.) Am Montag brach in dem Dekonomieanwesen des Land- wirts Franz Krug Feuer aus. Es ist gelungen, das Vieh und sonstiges lebendes Inventar — mit Ausnahme einer Kuh, die im Rauch erstickte, halb verbrannt war und notgeschlachtet werden mußte — zu retten. Ebenso konnte das nebenangebaute Wohnhaus vor größerem Schaden geschützt werden.

Rupershofen O. A. Ehingen, 7. April. (In die Kalk- grube gefallen.) Das 1 1/2-jährige einzige Söhnchen des 1/2-Jugendpaars wurde vermißt. Nach einer Viertel- stunde fand man es bewußtlos in einer alten Kalk- grube, in der sich etwas Wasser angesammelt hatt. Der Arzt stellte fest, daß das Kind mit der Luft schmutziges Wasser in die Lunge aufgenommen habe, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Abends starb das Kind.

Ravensburg, 8. April. (Billige Gänse.) Auf dem letzten Wochenmarkt waren neun Gänse zum Verkauf aufgestellt. Der Eigentümer forderte zunächst 90 Mk. für die Tiere. Als er sah, daß keine Kauflust vorhanden war, gab er sie um 28 Mk. ab, eig Preis, der in keinem Verhältnis zu den Aufzuchtkosten der Tiere steht.

M. 8. April. (Der neue Theaterdirektor.) Zum neuen Direktor des Stadttheaters wurde vom Gemein- derat Erwin Dieterich aus Stuttgart gewählt, der frü- here Direktor des Wilhelma-Operetten-Theaters und Schauspielhauses in Stuttgart. 71 Bewerbungen waren einge- laufen.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Lotteriegeld. Der Augeneinseher Karl Forstel in Pei- selhede-Sonneberg, der zu den Erwerbslosen der Spiel- warenindustrie zählt, hat in der Preussischen Klassenlot- terie ein Viertel des großen Loses im Betrage von 250 000 Mark gewonnen. Der glückliche Gewinner hat sofort 20 000 Mark für die Erwerbslosen gestiftet.

Absturz eines Flugzeugs. Gestern stürzte ein großes Bombenflugzeug bei Birmingham ins Meer. Ein Offizier und ein Mann wurden schwer verletzt gerettet. Ein Offi- zier und ein Mann werden vermißt.

Besuch. Ein Herr macht Besuche und kommt unter anderem auch zu einer Dame. Das Dienstmädchen öffnet ihm, nimmt seine Karte und geht. Nach kurzer Zeit kommt sie wieder und sagt: „Die gnädige Frau läßt sagen, sie wäre nicht zu Hause.“ — „So,“ sagt der Herr, „dann sagen Sie der gnädigen Frau, ich wäre auch nicht dagewesen.“

**Handel und Verkehr**

**Ämtliche Berliner Devisenkarte vom 8. April 1925**

London 1 Pfd. Sterl.	20,080	20,100	20,075	20,125
Newyork 1 Dollar	4,194	4,205	4,195	4,203
Amsterdam 100 Gulden	167,74	168,10	167,50	168,01
Wien 100 Franken	21,55	21,61	21,54	21,70
Schwiz 100 Franken	20,98	21,18	21,00	21,20
Wien 100 Schilling	68,50	69,20	68,05	69,30

**Börse**  
Berliner Börse, 8. April. Im deutschen Börsenverkehr trat die Verunsicherung über die unzureichenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse einsehender zum Ausdruck. Man sprach von Blasen aus der Groß-Industrie über große Vorräte bei mangelndem Absatz und kleinen Betriebsmitteln. Die Kurse zeigten infolgedes- sen ziemlich allgemein zur Schwäche. Deutsche Anleihen blieben bei möglichem Verkehr ungeschwächt. Die Stahlsäue blieben unan- geändert.

Frankfurter Börse, 8. April. Die Unternehmensluft rührt voll- ständig, was sich auch in der Kursentwicklung widerspiegelt. Aber Borsensicht ist nach einer Besserung der Börsenlage solange nicht zu erwarten, als die unerfreulichen Erscheinungen im Wirt- schaftslieben fortbestehen und die ungetrohen politischen Schwierig- keiten der Evolutionen Kalch zur Zurückhaltung geben.

Stuttgarter Börse, 8. April. Die Geschäftslage läßt unver- ändert an. Bei einiger Unruhe war der Grundton etwas schwächer. In Anbetracht der bevorstehenden Beirats- tagung scheint keine Reizung, neue Engagement einzugehen und so zeigte sich auch eine gewisse Aufnahmeunwilligkeit für das an und für sich nur in normalem Maße betragende Material.

**Getreide**  
Berliner Produktionsliste vom 8. April. Weizen märk. 247-250, Roggen märk. 227-230, Sommergerste 210-231, Winter- und Wintergerste 185-205, Haber märk. 188-196, je per 1000 Kilogramm, Weizenmehl 22,25-24,75, Roggenmehl 21-22, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14-15, Hafer 100.  
Frankfurt, 8. April. Weizen a. Preis: Weizen 12-13, Roggen 11-11,30, Gerste 12,40-13,00, Haber 10,50-11,50, Erbsen 12,50, Bohnen 10 bis 12,50, Pinien 10 A. — Ehingen: Haber 10,50-11, Gerste 14,50 A.  
Halle, 8. April. (Vierdemarkt.) Dem Vierdemarkt waren 50 St. angeboten, darunter 18 St. 1-2-jährige Hoblen. Verkauf waren 2 Kruppelstücke. Preise: Für ein altes Kruppelstück 145 für neuere Kruppelstücke 700-800 A. Nächster Vierdemarkt am 11. Nov. Viehpreise. Kälber: Cöben 1000-1200 A das Paar Tiere 200 bis 400, Haren 100-150, Rube 100-150, Kalber und Jungvieh 150 bis 400, Kalber 75-100 A je das Stück. — Wismar: Rube und Kalber 540-670, Rinder 220-400 und Kleinvieh 100-200 A je das Stk., Milchschweine foreten 45-65 A, Vögel 60-120 A je das Paar.  
Schweinepreise. Kirchheim u. T.: Milchschweine 20-25, Vögel 30 bis 120 A. — Ehingen: Milchschweine 25-35 A. — Rielingen: Milchschweine 25-35, Mutterchweine 210-230 A. — Salslau: Vögel 25-31 A.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Berliner Presse zur Kandidatur Hindenburgs.**

W. B. Berlin, 8. April. Die Nachricht, daß der Reichsbote die Kandidatur Hindenburgs aufgestellt und daß Hindenburg die Kandidatur angenommen habe, wurde, da sie ziemlich spät bekannt wurde, nur von wenigen Berliner Abendblättern kommentiert. Die „Vossische Zeitung“ bezeichnet die Aufstellung der Kandidatur als eine Niederlage der Deutschen Volkspartei und erklärt, daß trotz des scheinbaren Zuwachses, den die Volkspartei und die Deutsch-Hanoveraner dem Reichsbote bringen, die Kandidatur Hindenburgs weit schlechtere Aussichten als die Kandidatur Jarres habe. — Das „Achtuhr-Abendblatt“ nennt die Kandidatur Hindenburgs eine ausgesprochene Verlegenheitskandidatur. Der „Vorwärts“ bemerkt, die Kandidatur Hindenburgs sei eine außerpolitische Katastrophe, für die das Blatt die Reichsregierung verantwortlich machen will, weil eine eindringliche Vorstellung der Reichs- regierung bei Hindenburg offenbar nicht ergangen sei. — Die „Berliner Börsenzeitung“, die seit einigen Tagen mit aller Entschiedenheit für die Kandidatur Hindenburgs eingetreten war, begrüßte heute nachmittag im Voraus die endgültige Aufstellung der Kandidatur. — Die Spätabend- ausgabe des „Tag“ bezeichnet Hindenburg als den kom- menden deutschen Führer.

**Protestversammlung gegen den Aufwertungsentwurf.**

W. B. Berlin, 9. April. Gestern abend fand in Berlin eine Sparerversammlung statt, welche der Verband zur Aufwertung von Staats- und Kommunalanleihen gemein- sam mit anderen Verbänden einberufen hatte. Eine von der Versammlung angenommene Entschlieung, die in scharfer Weise gegen den Aufwertungsentwurf Stellung nimmt, fordert den Reichspräsidenten auf, sich der Sparer anzunehmen, wenn nötig durch Veranlassung eines Volks- entscheidens.

**Freispruch in dem Prozeß wegen des Herne Eisenbahnunglücks.**

W. B. Herne, 8. April. Der Staatsanwalt hielt in seinem Plaidoyer den Angeklagten Haberkamp für schuldig, am 13. Januar mit seinem D-Zug das Haltensignal über- fahren und im Bahnhof Herne das Eisenbahnunglück ver- schuldet zu haben. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Der Angeklagte wurde aber freigesprochen.

**Kritische Situation für Herriot.**

W. B. Paris, 8. April. Im Senat stellte Herriot bei der Abstimmung über den Titel „Stipendien für Stu- denten“ die Vertrauensfrage, worauf mit 142 gegen 140 Stimmen der Antrag der Regierung angenommen wurde. 2 Senatoren berichtigten aber nach der Abstimmung ihre Abstimmung, so daß der Antrag der Regierung abgelehnt und Herriot erledigt wäre. Abends 9.30 Uhr trat eine Kabinettsitzung zusammen, um zu der infolge der Ab- stimmung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach der Kabinettsitzung wurde eine Mitteilung ausgegeben, der zu- folge anzunehmen ist, daß das Kabinett Herriot wieder stiftgemacht wird.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Egenhausen — Sprollenmühle.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Osternmontag, den 13. April 1925  
im Gasth. z. Hirsch in Enzklösterle  
stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

**Hermann Reichle** | **Karoline Braun**  
Schreiner | Tochter des  
Sohn des Schneider- | Holzhausers Braun  
meisters Johannes | in Sprollenmühle  
Reichle in Egenhausen

Kirchgang um 11 Uhr in Enzklösterle.

Berneck. — Ueberberg.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be- kannte zu unserer am

Osternmontag stattfindenden Hochzeitsfeier  
in das Gasthaus z. Waldhorn in Berneck  
freundlichst einzuladen

**Nikolaus Frey** | **Marie Welker**  
Silberarbeiter, Sohn | Tochter des  
des Joh. Gg. Frey | Joh. Welker  
in Berneck | in Ueberberg

Kirchgang 1/2 12 Uhr

Heslbronn — Spielberg.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Osternmontag, den 13. April 1925  
stattfindenden Hochzeitsfeier  
in das Gasthaus z. Löwen in Spielberg  
freundlichst einzuladen.

**Jakob Kentschler** | **Anna Kentschler**  
Sohn des Joh. Georg | Tochter des Joh. Georg  
Kentschler, Bauers in | Kentschler, Zimmer-  
Heslbronn | manns in Spielberg

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.



**Kaufstelle**  
 der landw. Genossenschaften, A.-G. Sitz Stuttgart  
**Lagerhaus Ebhausen**  
 Oberamt Nagold

Zur Zeit sind vorrätig:

**Düngemittel**  
 Schwefelsaures Ammoniak  
 Kalkstickstoff Kalisalz  
 Thomasmehl Superphosphat

**Weiss- u. Brotmehl**  
 (reichhaltiges Lager)

**Futtermittel**  
 La Platamais, Maismehl, Kleie, Leinmehl  
 Futtermehl usw.

**Für Futtermittel ist jetzt die günstigste Einkaufszeit!**

Wir bitten unsere Abnehmer, ihren Warenbedarf aus den Lagervorräten zu decken. Streng reelle Bedienung u. billigste Berechnung wird zugesichert

Altensteig.  
 Empfehle mich im  
**Anfertigen von Kleidern und Wäsche**  
 in und außer dem Hause  
**Mina Schilling**  
 Blumenstraße 59 beim Rathaus.

Altensteig-Dorf, den 8. April 1925.  
**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise wohlthuerender Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang meines lieben treubeforgten Gatten, unseres I. Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

**Joh. Georg Hartmann**  
 erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Herrn Oberlehrers Belz mit seinen Schülern, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schlad, sowie für die vielen Kranzspenden und allen die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sprechen den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Beliebte Ostergeschenke**  
 in großer Auswahl

**Schwarzwald-Drogerie**  
 Altensteig Fritz Schlumberger geg. gr. Baum

**Zur Anfertigung**  
 von  
**Verlobungskarten**  
 und  
**Hochzeitskarten**  
 empfiehlt sich bestens die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

**Zum Fest!**

Empfehle mein gutfortiertes Lager in  
**Flaschenweinen, Südweinen,  
 Likören und Spirituosen.**

**Schwarzwald-Drogerie**  
 Altensteig. Fritz Schlumberger geg. gr. Baum.

**Für die Osternummer**  
 bestimmte Inserate bitten wir uns  
 frühzeitig aufzugeben  
 größere möglichst schon am heutigen  
 Donnerstag!

Gesucht werden:  
 mehrere Bautagelöhner,  
 sowie mehrere Erdarbeiter  
 Näheres  
 Arbeitsamt Calw  
 (Deffentl. Arbeitsnachweis)  
 Tel. 174. Bahnhofstr. 626.

Altensteig.  
 Große Auswahl in  
**Kindertwagen**  
**Sportwagen**  
**Leitertwagen**  
**Kinderrühten**  
**Ruheklappstühlen**  
 empfiehlt billigt  
**M. Brenner**  
 Sattler und Tapezier.

**Eier-Farben**  
 Abziehbildchen  
 für Eier

**Schwarzwald-Drogerie**  
 Fritz Schlumberger  
 Altensteig  
 gegenüber dem „Gr. Baum“  
 Seite 2-3

**Bienenvölker**



auf Verlangen mit Wohnung,  
 sowie ein  
**Mutterstaf**  
 mit Lamm dem Verkauf  
 aus. Wer? — sagt die  
 Geschäftsst. d. 21.

Altensteig.  
**Gummimäntel**  
**Windjacken**  
**Sportkosen**  
**Arbeitskosen**  
 blaue  
**Arbeitsanzüge**  
**Hosenträger**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Fr. Wizemann**  
 Tuch- u. Kleiderhandlg.

Altensteig.  
**Dunghaare**  
 gibt ab  
 Karl Beck.

**Als Ostergeschenke**  
 empfiehlt  
 Bilderbücher  
 Jugendschriften  
 Vergiftmeinnichte  
 Ansichtskarten-  
 album  
 Photoalbum  
 Schreibalbum  
 Reizzeuge etc.  
 die  
 W. Rieker'sche Buchdg.

**Kukitrolen Sie schon?**

Das heißt: Betreffen Sie systematische Fußpflege?  
 Hierzu gehören: 1 Packung Kukitrol-Pußbad, 1 Dose Kukitrol-Streupuder und 1 Schachtel Kukitrol-Hälmerstagen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukitrol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukitrol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Löwen-Drogerie Gebr. Benz.




**Holzjägen**  
 mit und ohne Gestell

Beile u. Nerte mit langen u. kurzen Stielen  
 Küchenbeile : Reishappen : Scheiden  
 mit Garantie für jedes Stück empfiehlt

**Henssler**  
 Eisenwarenhandlung.

**Kein Osterei**

macht soviel Freude  
 keines ist so nahrhaft  
 und so haltbar wie

**ein Buch.**

Eine große Auswahl in  
 Büchern hat stets auf  
 Lager die

W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.

Altensteig.  
**Getrocknete Apriosen**  
 Dampfpäfel,  
 Birnschnitze  
 Zwetschgen  
 Pflaumen  
 Kranzfeigen  
 Mischobst  
 Rosinen  
 Zibeben  
 Haselnusskerne  
 Mandeln

**Ia neue Speisezwiebeln**  
 Knoblauch  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Fritz Bühler jr.**

Für die Karwoche  
 Süßfrüchte und Dörrobst!!!

